

Merseburger Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:

Vertrieb und Umgebung:		In- und Ausland:	
jährlich Kronen 8.-	halbjährlich 4.-	jährlich Kronen 10.-	halbjährlich 5.-
vierteljährlich 2.-		vierteljährlich 2.50	
Donnerstag-Nummer 4 h.		Sonntag-Nummer 12 h.	

erschienen jeden Donnerstag und Sonntag

Redaktion und Expedition:

Vertrieb

Stadtgartengasse, Johann Michler'sches Haus.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.

Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.

Anzeigen werden bis Mittags des der Blattaussgabe vorangehenden Tages erbeten.

Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.

Nr. 26 Donnerstag den 1. April 1909 VI. Jahrgang.

Wahlrecht und Bankfrage.

Die Luft ist von Pulverdampf gefüllt, der jede solche Frage in den Hintergrund drückt, welche noch vor Kurzem die politische Lage Ungarns beherrschte. Die innerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen gerieten in das Chaos der Welt-politik, wo sie zuweilen ihre Bedeutung bei der Richtung der politischen Situation verlieren.

Wer spricht heute noch von dem neuen Wahlgesetz, von der selbstständigen nationalen Bank, um welche sich die Wogen vorläufig ohnedies geglättet haben? Besonders jetzt, wo das Gespenst eines Weltkrieges über uns geschwebt, um den ganzen Organismus von Völkern und Nationen auf die Probe zu stellen.

Arbeiter und solche, die noch außerhalb der Schanzen des konstitutionellen Lebens stehen, und auch jene, die als Wähler aus ihrem konstitutionellen Rechte Gebrauch machen, verlangen vom Abgeordnetenhaus, es möge das Hindernis beseitigen, welches der Verwirklichung der selbstständigen Bank im Wege steht; es möge den Willen der Nation baldigst verwirklichen. Wenn dies früher nicht möglich wäre, dann möge die Gesetzesvorlage über das Wahlrecht ehestens verhandelt werden.

Der Gedanke, daß vorerst das allgemeine Wahlrecht und erst dann die selbstständige Bank geschaffen werden soll,

ist nicht neu. Franz Kossuth selbst hat diese Idee aufgeworfen, aber damals, wo man noch glaubte, das Uebergangsregime wird nicht länger als zwei Jahre dauern.

Als Kossuth diese Reihenfolge proponierte, war die Bankfrage noch nicht kalendariisch aktuell und die Wahlrechtsvorlage hätte abgehandelt werden können. Wenn man jedoch heute die Bankfrage mit dem allgemeinen Wahlrecht in Verbindung bringt, ist dies nichts anderes, als eine Wühlarbeit Kristóffy's, ein von ihm gegen die nationale Regierung angewandter Kniff, der indessen nicht einen einzigen Patrioten beirren und von der nationalen Regierung abwendig machen wird. In den Händen Franz Kossuth's weiß jeder die Angelegenheit der selbstständigen Bank gut plaziert und ist das ganze Land überzeugt, daß sie auch verwirklicht werden wird.

Umsonst ist die unermüdlige Wühlerei Kristóffy's. Die ungarländische Bevölkerung steht heute auf jener Höhe im Bewußtsein des Rechts und der Gerechtigkeit, von welcher Höhe sie von den Demagogen und Aufwieglern nicht mehr so leicht herabgestürzt werden kann.

Rundschau.

Der Friede gesichert.

Der englische Botschafter in Wien hat dem Minister des Aeußern formell die Mittheilung gemacht, daß auch England die Annexion aner-

kennt habe. Der Demarche in Belgrad sieht nun nichts mehr im Wege, und sie hat nur deshalb nicht schon stattgefunden, weil der französische Gesandte noch nicht seine Instruktionen hatte. Serbien wird sich dem Rathschluß der Mächte fügen und der österreichisch-ungarischen Regierung eine Erklärung zukommen lassen, die jeden weiteren Schritt seitens unserer Monarchie überflüssig machen wird. Die Meldung, daß Serbien die Abrüstung begonnen hat, wird bestätigt. Alle diese Momente lassen die Kriegsgefahr als definitiv beseitigt erscheinen.

Die österreichisch-ungarische Note an Serbien.

Die Note Oesterreich-Ungarns an Serbien enthält folgende Grundideen: Oesterreich-Ungarn hat nicht die Absicht, Serbien zu erniedrigen, aber die Aufrechterhaltung des Friedens und der territorialen Unantastbarkeit des österreichisch-ungarischen Gebietes verlangen, daß Serbien seine Aspirationen auf Bosnien und die Herzegowina aufgibt, die es bereits seit längerer Zeit und schon vor der Annexion betrieben hat. Oesterreich-Ungarn verlangt, daß Serbien eine direkte und bindende Erklärung abgebe und seine Politik gegenüber der Monarchie vollständig ändere. Oesterreich-Ungarn anerkennt nicht, daß die bosnische Frage sowie die zwischen ihm und Serbien schwebenden wirtschaftlichen Fragen vor das Forum Europas gehören.

Was unsere Monarchie von Serbien verlangt.

Wie verlautet, wird Oesterreich-Ungarn von Serbien folgende Erklärung fordern:

1. Serbien möge erklären, daß es die Anerkennung der Annexion zur Kenntnis nimmt. Aus diesem Grunde möge es versprechen, daß es sofort abrüstet.
2. Die serbische Regierung möge der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß das Verhältnis Serbiens zu Oesterreich-Ungarn in der Zukunft ein festes sein werde.
3. Serbien möge erklären, daß es Vertrauen in die friedlichen Absichten Oesterreichs-Ungarns setzt.

Auf der Hochzeitsreise.

— Aus dem Russischen von A. Tschichov. —

Aus der Station Bologoj auf der Nikolausbahn fährt soeben der Personenzug. In einem Waggon zweiter Klasse „Für Nichtraucher“ schlummern, von dem gleichmäßigen Lärm der Räder eingelullt, fünf Reisende.

Da geht die Thür auf und in den Waggon tritt ein langer Mensch mit einem Reisemantel. Der Mann bleibt mitten im Waggon stehen, feucht und sieht sich um.

„Nein, der ist's auch nicht!“ brumnte er. „Weiß der Teufel, was da los ist! Das ist doch verdammte! Nein, der ist's nicht!“

Einer der Reisenden, der den Mann näher ansah, rief plötzlich freudig:

„Iwan Alexejewitsch! Welcher Zufall! Sind Sie?“

Der Angesprochene zuckte zusammen, sah sich nach dem Rufer um, erkannte ihn und klatschte vor Freude mit den Händen.

„Sie! Peter Petrowitsch!“ rief er. „Wie lange haben wir uns schon nicht gesehen! Ich wußte nicht, daß Sie mit demselben Zug fahren!“

„Gesund und geht's gut?“

„So, so, nur daß ich meinen Waggon verloren hab' und ihn gar nicht mehr finden kann! Manchmal passiert einem so etwas! Nach dem zweiten Väterchen ging ich einen Cognac trinken. Da ich dachte, die nächste Station sei noch sehr weit, trank ich noch einen. Während ich so dachte

und trank, läutete es zum drittenmal. Ich laufe wie wahnsinnig und springe in den erstbesten Waggon. Bin ich nicht ein Tölpel?“

„Ich bemerke, daß Sie fröhlich und gut ausgelegt sind, Peter Petrowitsch! Nehmen Sie Platz.“

„Nein, nein, ich muß meinen Waggon suchen! Behüt Sie Gott!“

„In der Finsternis fallen Sie noch herunter. Setzen Sie sich jetzt, in der nächsten Station können Sie Ihren Waggon suchen.“

Iwan Alexejewitsch seufzte auf und setzte sich unentschlossen neben Peter Petrowitsch. Er war sehr aufgeregt und sah unruhig auf seinem Plage.

„Wohin fahren Sie?“ fragte Peter Petrowitsch.

„Ich? Hinaus. In meinem Kopf herrscht eine solche Verwirrung, daß ich selbst nicht weiß, wohin ich fahre. Das Schicksal führt mich. Ha, ha. Haben Sie schon einmal einen glücklichen Dummkopf gesehen? Nein? Also schauen Sie mich an! Vor Ihnen sitzt der glücklichste aller Sterblichen! Ja! Ist in meinem Gesicht davon nichts zu bemerken?“

„Ja, man sieht, daß Sie ein — wenig —“

„Ich muß ein schrecklich dummes Gesicht machen! Ach, schade, das hier kein Spiegel ist! Sie müssen bedenken daß ich auf der Hochzeitsreise bin.“

„Ja, haben Sie denn geheiratet?“

„Heute, Theuerster! Nach der Trauung fuhren wir direkt zur Bahn.“

Es folgen Gratulation und die üblichen Redensarten.

„Aha“, sagte Peter Petrowitsch, „deshalb sind Sie so aufgepusht.“

„Ja, sogar mit Parfüm hab ich mich besprüht. O, Eitelkeit über Eitelkeit! Ich hab keine Sorgen, denke an nichts, nur an mein Glück. Seit meiner Geburt war ich nie so fröhlich.“

Iwan Alexejewitsch schloß die Augen und schüttelte den Kopf.

„Ach bin unglaublich glücklich!“ sagte er.

„Stellen Sie sich nur vor. Jetzt aber geh ich in meinen Waggon. Dort sitzt am Fenster das Wesen, das mir ganz gehört. Eine Blondine mit einem reizenden Näschen. Und die Finger! Die Arme! Aber das begreifen Sie ja nicht! Sie haben ja keine Ideale! Aber jetzt gehe ich in meinen Wagen! Dort empfängt mich ein Lächeln! Dann lege ich meinen Kopf an ihre Schulter und umarme sie. Ach, ich bin so glücklich! Erlauben Sie, Peter Petrowitsch, daß ich Sie umarme!“

„Wird mich nur freuen.“

Und die Freunde umarmten sich unter dem heiteren Lachen der Mitreisenden, die mit Bergnügen der Unterhaltung zuhörten und ihre Müdigkeit und Schlaf ganz vergessen hatten. Iwan Alexejewitsch, der neue, beschwipste Gemann, fuchtelte mit den Händen herum und schwachte ohne Unterlaß. Und dabei lachte er und die anderen mit ihm.

„Die Hauptsache, meine Herren“, fuhr er fort, „ist, nicht viel nachdenken! Zum Teufel mit all diesen Sachen! Wenn man Durst hat, na, so trinke man, ohne viel zu philosophieren. Hol' der Teufel die Philosophie und die Psychologie!“

Ansichtskarten
Beste was ge-
stet werden kann,
12 Stück 3 Kr.

das modernste und
ganteste in Stel-
ag u. Beleuchtung.

ng
gasse Nr. 11

abauten
en usw.

Preisen und
geführt und
ten fertig.

enhafte Aus-
oll

ferling
e 11.

ckerel
ann
Stadtgarten- und
e, Michler'sches
fertigung von

CHEN
voller Aus-
ge Preise!

Neumann.

Die Stimmung in Serbien.

Die Nachricht von der Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Rußland hat in Belgrad die letzten Hoffnungen, welche schon durch die Abdikation des Kronprinzen stark erschüttert worden sind, zunichte gemacht. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Großmächte das serbische Volk endgültig auf Gnade und Ungnade Oesterreich-Ungarn ausgeliefert haben. Man ist endlich zur Erkenntnis gelangt, daß die Macht der Staatskanzleien unvergleichlich größer sei als die Macht des slavophilen Theiles der europäischen Presse. Förmlich über Nacht ist Ermüthigung eingetreten. Das seit sechs Monaten angefachte Kriegsfieber ist plötzlich geschwunden. Auch in Abgeordnetenkreisen herrscht vollkommen friedliche Stimmung.

Die Verzichtleistung des Kronprinzen Georg.

Am Samstag Nachmittags fand in Belgrad unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrath statt, woran sämtliche Minister, die Präsidenten des Staatsrathes, des Kassations- und des Appellationshofes und der Hauptrechnungskontrolle theilnahmen. Kronprinz Georg gab vor dem Kronrath die Erklärung über seine Verzichtleistung auf die Thronfolgerechte ab und unterzeichnete das diesbezügliche Protokoll. Nachdem dasselbe auch von sämtlichen Anwesenden unterfertigt worden war, und der Kronprinz auf die mündliche Frage, ob er auf dieser Abdikation beharre, bejahend geantwortet hatte, wurde beschlossen, diesen Staatsakt der Skupstina zur Kenntnis zu bringen. Sobald dies geschehen sein wird, wird Prinz Alexander als Kronprinz von Serbien proklamiert werden.

Reise des Kronprinzen ins Ausland.

In Belgrad verlautet, daß sich Kronprinz Georg auf eine Weltreise begeben werde, da er sich von seinem Vater eine ziemlich hohe Rente hat sicherstellen lassen. Als Bedingung der materiellen Versorgung wurde ihm jedoch gestellt, daß er das Geld im Auslande verzehren müsse. Auf die Entfernung aus Belgrad wurde bei den Verhandlungen zwischen dem Kronprinzen und dem Kabinett größeres Gewicht gelegt, als auf die Verzichtleistung selbst. Die Regierung garantiert dem Kronprinzen seine regelmäßigen Einkünfte mit einem Theil des ihr neulich von der Skupstina bewilligten Dispositionsfonds von einer halben Million.

Verzichtleistung der Dynastie Karagorjewics?

In Belgrad zirkuliren Gerüchte über Verhandlungen, die zwischen König Peter und der Regierung über eine eventuelle Verzichtleistung der Dynastie Karagorjewics auf den serbischen Thron geführt werden. Dieser Schritt siehe mit der Abdankung des Kronprinzen und den Mißerfolgen Serbiens in der äußeren Politik im Zusammenhang. Die Verschwörerblätter weisen überein-

Der Kondukteur ging durch den Waggon.

„Lieber Freund“, wandte sich der frischgebakene Chemann an ihn, „wenn Sie in den Waggon Nr. 209 kommen, finden Sie dort eine Dame in einem grauen Hut mit weißem Vogel, sagen Sie ihr, daß ich hier bin.“

„Bitte. Nur ist in dem Zug kein Waggon Nr. 209, sondern 219!“

„Nun, also, 219! Das ist ja egal! Sagen Sie der Dame, daß ihr Mann gesund ist!“

„Mann — Dame — ist sie denn wirklich schon so lange? Gestern war sie noch ein Mädchen — ich kanns gar nicht glauben!“

„Sitzutage findet man selten einen glücklichen Menschen“, sagte einer der Reisenden „eher einen weißen Elefanten.“

„Ja und wer ist schuld daran?“ erwiderte Ivan Alexejewitsch. „Wenn wir nicht glücklich sind, so ist es unsere eigene Schuld!“

„Von der Natur ist es so eingerichtet, daß der Mensch in bestimmten Jahren seines Lebens heiratet. Ohne Ehe gibts kein Glück.“

„Sie sagen, jeder sei seines Glückes Schmied. Was aber, wenn man eine böse Schwiegermutter bekommt. Alles hängt doch vom Zufall ab.“

„Unfinn!“ protestirte der Chemann. „Ein Unglück kommt höchstens einmal des Jahres. Zufälle sind selten! Also, davon ist keine Rede! Mir scheint, wir nähern uns einer Station.“

„Wohin fahren Sie jetzt?“ fragte Peter Petrovitsch. „Nach Moskau oder nach dem Süden?“

„Danke bestens! Wie soll ich nach Süden kommen, wenn ich nach Norden fahre?“

„Moskau liegt doch nicht im Norden!“

stimmend darauf hin, daß sich unter König Peter die Lage Serbiens überaus verschlechtert habe. Die Blätter fordern den König unverblümt auf, sich sobald als möglich aus dem Staube zu machen.

Die Audienz des serbischen Kirchenkongresses.

Der Ausschuß des serbischen Kirchenkongresses beschloß, in Anwesenheit des großserbischen Hochvertrathsprozesses eine Deputation nach Wien zu entsenden. Die Deputation traf in Wien ein und suchte um eine Audienz bei Sr. Majestät an. Der Chef der Kabinettskanzlei theilte nun der Deputation mit, daß der Monarch die Deputation unter den gegebenen Verhältnissen nicht empfangen könne.

Von Nah und Fern.

Die Erweiterung Temesvár's. In der lehtigen stattgehabten Generalversammlung der Stadt Temesvár, wurde beschlossen, daß die Gemeinde Mehala mit Temesvár vereinigt werde. Somit gewinnt Temesvár an Territorium und wird nun diese mit Restschritten vorwärtstrebende Stadt 60000 Einwohner haben. Außer dieser hochwichtigen Frage standen noch mehrere zum Vortheile der Stadt gereichende Verhandlungen auf der Tagesordnung, z. B. der Bau eines Volksbades, in welchem zu billigen Preisen die unermittelte Klasse zu Dampf-, Binnen- und Schwimmbäder gelangen kann.

Unsere Truppen kommen zurück. Die zur Vertheidigung der bosnischen Grenz einberufenen Reservisten werden in kürzester Zeit — mit Rücksicht auf ihre Familien — wieder beurlaubt. Nicht alle Einberufenen werden sofort entlassen, sondern sukzessive, um jede Stockung des Bahnverkehrs zu vermeiden. Borerst wird jener Theil der Mannschaft beurlaubt, der nach dreijähriger Dienstzeit zurückbehalten wurde; dann folgen jene Ersatzreservisten, die man im Oktober v. J. zu achtmöthentlicher Ausbildung einberief und dann bei ihrer Truppe zurückbehielt. Hierauf folgt die Beurlaubung der übrigen Ersatzreservisten in der Reihenfolge ihrer Einberufung.

Der Tod des Kammerdieners Kolakowitsch.

In der Nacht vom 12. zum 13. März wurde aus dem Palais des Kronprinzen Georg dessen Diener Kolakowitsch in schwer verletztem Zustande in das Belgrader allgemeine Krankenhaus gebracht und vom diensthabenden Arzt übernommen. Als sich jedoch der Zustand des Kolakowitsch immer mehr verschlechterte und der Mann kurz vor seinem Tode, der zwei Tage nach der Aufnahme in das Spital eintrat, sowohl den behandelnden Ärzten, als auch anderen Patienten Mittheilungen machte, er sei nach Gehalt einer Ohrfeige auf dem Parkettboden ausgerutscht und zu Boden gestürzt und hier von dem Kronprinzen mit Fußtritt gegen die Magengegend regalsirt worden,

„Ich weiß, aber wir fahren doch jetzt nach Petersburg!“ sagte Ivan Alexejewitsch.

„Wir fahren jetzt nach Moskau, wenn Sie gestatten!“

„Nach Moskau?“ fragte verdutzt der junge Chemann.

„Gewiß! Wohin nahmen Sie ihre Karte?“

„Nach Petersburg.“

„Da gratulir ich! Sie sind ja in den falschen Zug gestiegen.“

„Minutenlanges Schweigen.“

„Jawohl!“ fährt Petrovitsch fort, „in Bologoj sind Sie in den falschen Zug gesprungen.“

Ivan Alexejewitsch wurde bleich, griff sich in den Kopf und begann im Waggon hin und herzulaufen.

„Ach, bin ich ein Idiot!“ rief er ärgerlich.

„Was soll ich jetzt thun? Nun ist meine Frau ganz allein im Zug, wartet und ängstigt sich!“

Er fiel auf die Bank und war ganz verzweifelt.

„Ich bin ein Unglücksneid!“ stöhnte er, „was soll ich machen?“

„Nun, nun,“ trösteten ihn die Reisenden, „eine Kleinigkeit! Sie telegraphieren ihrer Frau und fahren ihr auf der nächsten Station mit dem Schnellzug nach. Sie werden Sie bald einholen.“

„Schnellzug, Schnellzug!“ jammerte der Chemann, der Schmied seines Glückes. „Aber wie soll ich fahren? Das ganze Geld hat meine Frau!“

Die Reisenden sprachen eine Weile leise miteinander, dann veranstalteten sie eine Sammlung und gaben das Geld dem glücklichen Chemann.

„Aber an einen Unfall glauben Sie jetzt doch, Ivan Alexejewitsch,“ fragte Peter Petrovitsch.

und diese Mittheilungen von den Zeitungen aufgegriffen und in der Öffentlichkeit immer mehr besprochen wurden, forderte der Kronprinz vom Ministerpräsidenten Nowakowits, alle über ihn im Umlauf befindlichen Gerüchte kategorisch zu dementiren. Als Nowakowits dies verweigerte, weil ein Dementi in der Öffentlichkeit keinen Glauben mehr finden werde und es besser sei, durch Schweigen den Anzeichen hervorzurufen, als ob man derartigen Gerüchten keinerlei Beachtung schenken dürfe, habe der Kronprinz dem Ministerpräsidenten mit Drohungen gegen die Regierung, ja selbst gegen seinen Vater geantwortet. Daraufhin habe Ministerpräsident Nowakowits die Angelegenheit sofort in einem Ministerrath mit allen Details zur Kenntnis gebracht, und es wurde einhellig beschlossen, vom König zu verlangen, er möge den Kronprinzen umso mehr zum Verzicht auf die Thronfolge veranlassen, als sonst gegen einem militärischen Putsch gegen den König und innere Unruhen, die Regierung nicht die Verantwortung übernehmen könne. Erst nun habe sich König Peter entschlossen, seinen Sohn zum Verzicht seines Anspruches auf die Thronfolge zu veranlassen.

Der Südpol erreicht. Einen überraschenden Erfolg hat die Südpolareisforschung erzielt, die bis vor kurzem noch gegen die Erforschung der Nordpolargebiete weit zurückgeblieben war. Der englische Marineleutnant Shackleton hat, wie wir schon kurz meldeten, einen Punkt erreicht, der unter 88 Grad 23 Minuten südlicher Breite und 162 Grad östlicher Länge gelegen, also dem Südpol um ein erhebliches näher ist als der bisher erreichte nördlichste Punkt dem Nordpol. — Shackletons Expedition war an Bord des „Nimrod“ am Neujahrstage 1908 von Neuseeland nach Süden gefahren; sie wurde an der eisbedeckten Küste von König-Edward-Land, einem Theile des antarktischen Kontinents, dessen eine Spitze das Viktorialand bildet, ausgeschifft, während der „Nimrod“ zurückkehrte. In einer Reihe von Einzel-Expeditionen, bei denen außer Hunden und auch ein Motorschlitten als Transportmittel benutzt wurde, haben Shackleton und seine Begleiter, unter ihnen sich mehrere Gelehrte befanden, das Südpolarland weithin durchsucht, mächtige Gebirge in dem bisher unbekannten Räume entdeckt, die Lage des magnetischen Südpols festgestellt, und endlich am 9. Jänner 1909 jenen südlichsten Punkt erreicht, der vom geographischen Südpol nur noch etwa 180 Kilometer entfernt ist. Die Expedition wurde auf ihrer Rückkehr vom „Nimrod“ wieder aufgenommen und ist dieser Tage in Neuseeland eingetroffen.

In die Luft gesprengtes Opernhaus. Aus Newyork wird gemeldet, daß das im Bau begriffene neue Opernhaus mittelst Dynamit in die Luft gesprengt wurde. Streikende Arbeiter sollen das Attentat begangen haben. Die Baukosten beliefen sich bis her auf mehrere Millionen Dollars.

Eine Erdbeben-Katastrophe in Persien.

Erst jetzt gelangen aus Teheran die ersten zuverlässigen Meldungen über das Erdbeben, das 25 Tage nach dem Unglück von Messina stattgefunden habe, nach Europa. Eine große Anzahl von Dörfern ist vollständig zerstört. Das Erdbeben dauerte mit Unterbrechung von 23. Jänner bis 13. Febr. Aus dem Bericht geht hervor, daß in 57 Dörfern 1703 männliche Bewohner umgekommen sind. Die Zahl der todtten Frauen und Kinder ist noch unbekannt. Die Katastrophe hat 10000 Menschenleben gefordert.

Der Busen aus Dynamit. In der Grenzstation Buchs ist in einem Coupé zweiter Klasse des Genfer Schnellzuges eine russische Revolutionärin verhaftet worden, die den Zollbeamten durch einen riesigen Busen auffiel. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Dame mit Dynamit ausgestattet war.

Zum Sinken gebrachte Schiffe. Großer Ansehen erregt in Hamburg die Verhaftung des Richard Alfons Ahrens mit einem seiner Mitgesessenen, die beschuldigt werden, bereits drei Schiffe auf offenem Meere zum Sinken gebracht zu haben, um hohe Versicherungssummen zu ergattern.

Eine lustige Leichenfeier. Das Lokalblatt in Zusmarshausen bei Augsburg berichtet Folgendes: „Nüchlich war eine Beerdigung mit Musik. Nach dem Trauerakt hielt man einen kleinen Leichenschmaus, und um über die herbe Geselligkeit ein bisschen hinwegzukommen, hat die Wittwe zu einem kurzen Tanzkänzchen aufgespritzt, welches dann eine leichtere Stimmung in die Beerdigung brachte.“

Aus Borscheg und Umgebung.

Revision der städt. Nemter. Hr. Hochgeboren Die gespan Dr. Georg v. Nehtrebeczky unterzieht seit Montag dieser Woche die städt. Nemter einer Revision.

Gemeinderaths-Sitzung. Gestern Mittwoch Nachmittags fand unter Vorsitz Sr. Hochgeboren Obergespan Dr. Georg v. Nehtrebeczky eine Sitzung des Gemeinderathes statt, in welcher über zusa. 20 Punkte Beschlüsse gefaßt wurden. — Den Bericht hierüber bringen wir in der Sonntagsnummer.

Verlobung. Frau Angela Seidl, Tochter der hochangesehenen Maschinenfabriks-Besitzerin Frau Witwe Betty Seidl, verlobte sich mit Herrn Richard Greiner, Maschinenfabrikant aus Wien.

Ausschuffung des Bürgerajhl.-Vereines. Dienstag den 29. März hielt der Bürgerajhl.-Verein unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Stefan Mezucha eine Ausschuffung-Sitzung. Vorföhender betont, daß die an unsere Mitbürger gerichteten Aufrufe, häußiger als bisher, einen Widerhall gefunden haben. Wir sind überzeugt, führt Redner aus, daß die Opferwilligkeit unserer Mitbürger dem gesteckten Ziele zur Verwirklichung verhelfen wird. Er seinerseits wird nach wie vor bemüht sein, die materielle Kräftigung dieses humanitären Vereines zu sichern. Die Ausführungen wurden mit Begeisterung zur Kenntnis genommen. Hierauf gelangte der Stabsbericht zur Verlesung. Aus dem Stabsbericht entnehmen wir, daß das Vereinsvermögen gegenwärtig Kr. 17 018 98 beträgt, welcher Betrag demnach mit den bereits gesicherten Spenden und Schenkungen Kr. 20 000 ausmachen wird. Die Generalversammlung wurde für Ende April anberaumt. Nach Erledigung mehrerer internen Angelegenheiten wurde im Rahmen der Anträge hervorgehoben, ein Tableau des Verwaltungspers. auf Kosten der Ausschuffungsglieder anfertigen zu lassen.

Generalversammlung des ijr. Frauenvereines. Sonntag den 28. März fand die Generalversammlung des hiesigen ijr. Frauenvereines unter dem Vorsitze der Vizepräsidentin Frau Marie Györi statt. Im Rahmen des vom Sekretär Eduard Horvath vorgetragenen Berichtes ist hervorzuheben, daß der Verein im verfloßnen Jahre das 16. Jahr seines Bestandes vollendete. Wenn wir auf diese Zeit zurückblickend, die vom Verein entfaltete Thätigkeit und deren Erfolge ins Auge fassen, müssen wir mit Genugthuung hervorheben, daß der Verein stets auf der Höhe seiner Aufgabe stand. In bescheidenem Wirkungskreise an der Lösung des gesteckten Ziel.s arbeitend, sehen wir heute nach Ablauf von 16 Jahren, daß der Verein im Dienste der Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit die übernommenen Pflichten gewissenhaft erfüllte. Das erste Wort unseres Dankes gilt unseren hochgeehrten Mitgliedern, die mit der vollkommensten Selbstlosigkeit unserer Sache Opfer bringen, und für diese keinerlei Anerkennung erwartend, einzig und allein im Bewußtsein Wohlthätigkeit ausüben, daß sie dem edelsten Zweck dienen, wenn sie Arme, Witwen, verwaisenen und verlassenen Kindern nicht augenblickliche Hilfe, k in Almosen reichen, sondern Kraft, Wissen und Mittel verschaffen, um durch eheliche Arbeit, nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden zu können. Mit Stolz weisen wir auf die leßh'n abgehaltene Veranstaltung des Vereines hin, welche ein Reinerträgnis von 900 Kr. resultirte, wovon 700 Kr. für die von der Erdbebenkatastrophe heimgesuchte sizilianische Bevölkerung und je Kr. 100 zu Gunsten der durch die Grubenkatastrophe in Afrika und in Mesopotamien verunglückten verwendet wurde. Gemäß Punkt 3 der Tagesordnung wurde Frau Dr. Sidor Steiner in voller Würdigung ihrer um die Leitung des Vereines befandete außerordentliche Mühewaltung und Verdienste einhellig und mit großer Begeisterung abermals zur Präsidentin gewählt. Im verfloßnen Jahre wurden 1041 Kr. 86 Hell. an Unterstützungen verausgabt. Das Vereinsvermögen beträgt 4321 Kr. 36 Hell.

Volksajhl.-Kanzlei. Die Volksajhl.-Kanzlei, welche zu Unterstühung der untern Volksklasse dient, amtirt jeden Sonntag Vormittag von 10—11 Uhr und jeden Donnerstag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Das Amtelokal befindet sich in der städtischen Knaben-Volkschule (Weißkirchnerstraße) im Hofe rechts. Heute Donnerstag den 1. d. Nachm. von 2—3 Uhr, haben die Herren Ludwig Kató und Dr. Emil Kohn Inspektion.

Die Pension der Aerzte. Der Minister des Innern wird der Legislative noch in diesem Jahre einen Gesetzentwurf über die Errichtung des Pensionsinstitutes für Gemeinde- und Kreisärzte vorlegen. Der Landesverband der Aerzte hat eine Bewegung eingeleitet, daß der Anspruch auf volle Pension nicht nach 35, sondern schon nach 30 Dienstjahren eintrete, und daß nicht nur die Gemeinde- und Kreisärzte, sondern sämtliche im öffentlichen Dienste stehenden Aerzte pensionsberechtigt seien. Leßh'in hat die Filiale in Borscheg einen ähnlichen Beschluß gefaßt und die Zentrale ersucht, in diesem Sinne die Regelung der Pensionsfrage der Aerzte anzustreben.

Der Borscheger Imkerverein hält Donnerstag den 15. April, Abends 8 Uhr, in den Lokalitäten der Stadtgarten-Restoration seine diesjährige Generalversammlung ab, auf welche wir die Mitglieder des Vereines sowie Freunde der Bienenzucht besonders aufmerksam machen.

Pferdevisitation. Jene Pferdebesitzer, die ihre Pferde zur Frühjahrsvisitation nicht vorgeführt haben, werden aufgefordert, ihre Pferde zu der am 9. April von 7 Uhr Früh bis 10 Uhr Vormittag am Jahrmartplatz beim Zettelhause stattfindenden Nachvisitation unso gewisser vorzuführen oder vorführen zu lassen, da die Davidenhandeln nicht nur bestraft werden, sondern die Visitation auf Kosten des bestraften Pferdeeigentümers im Hause angeordnet und abgehalten wird.

Bermischtes.

Wetterausfichten für April. Die ersten Apriltage sind mit veränderlichem, vorwiegend heiterem Wetter. Der kritische Tag vom 5. April bringt eine Wetteränderung zum Guten. Es tritt ruhiges, schönes, sonniges Wetter ein. Diese Bitterung wird indessen nur einige Tage, wahrscheinlich bis zum 8. oder 9. April anhalten. Nunmehr setzt veränderliches Wetter ein, das in ausgesprochenes Regenwetter übergeht. Besonders in den Tagen vom 12. bis zum 16. April sind Niederschläge zu erwarten. Der 20. April ist ein kritischer Tag von hoher Bedeutung. Auch an diesem Tage, respektive am 18. oder 19. sind Erdbeben und Grubenkatastrophen wahrscheinlich. Vor allem wird dieser Tag auch eine starke Wetteränderung bringen; vom 18. an steigt das Barometer schnell, es tritt klares, sonniges und warmes Wetter ein und die Niederschläge hören ganz auf. Dieses Wetter wird bis zum 25. oder 26. anhalten; die leßten Tage des Monats bringen etwas schwülles und dunstiges Wetter.

Voraus besteht das Weib. Nach einer indischen Sage machte der Schöpfer des Weltalls zuerst den Mann; als er nun auch eine Frau schaffen wollte, bemerkte er zu seiner Bewunderung, daß er sein ganzes Material schon für den Mann verbraucht hatte. Er grubelte nach und kam schließlich zu folgendem Resultat: er nahm die liebliche Rundung des Mondes, die Geschmeidigkeit der Schlange, die graziosen Windungen der Schlingpflanze, das leichte Zittern des Grasshalms, die Biegbarkeit der Weide, die sammtartige Zartheit der Blume, den sanften Blick der Taube, die Unbeständigkeit des Windes, den wärmenden, tänzelnden Strahl der Sonne, die Eitelkeit des Pfaves, die Härte des Diamanten, die Süßigkeit des Donigs, die Glut des Feuers, die Kälte des Schnees, das Schwaghafte des Papageies, die Falschheit der Rahe, die Grausamkeit des Tigers — und formte nun aus alledem das Weib! Dann gab er es dem Manne zur Gefährtin.

Die Neuheiten der Frühjahrsmoden bilden nicht mehr das wohlbehütete Geheimnis der Modedalons — der erste Frühjahrsmodenschon lockte die neuen Kostüme auf den Corso, wo sie im Verein mit den Glockenhüten aus Seide und Blumen ihre ersten Triumphe feiern. Die Kostüme sind vorläufig in mauwursgrau und einem prunen dominirenden; in den Ateliers sieht man aber schon solche Kostüme in einem neuen Blaugrau, das den zarten Farbentönen des Kopenhager Porzellans ähnlich ist und in einem hellnügürünen Ton, der für Blondinen sehr kleidam ist. Die glatten Gewebe werden bevorzugt, ganz schmale Streifen und unausdringliche Karos werden auch getragen, doch lassen sich die modernen Prinzessformen am besten aus den glatten Stoffen arbeiten. Knöpfe und Soutachearbeiten bilden den beliebtesten Aufputz der Frühjahrskostüme, die Prinzesskleider und die „Fourreaus“ — diese Vereinigung von Kleid

und Kostüm — weisen Ton in Ton gehaltene Stickerei und viel Spizenschmuck auf. Die Ärmel sind noch enger geworden wie in der Winterfaison, si werden gar nicht oder sehr diskret gepußt. Die altgewohnten Umlegekragen mit den Revers haben der geraden Randlinien weichen müssen, den Stehkragen an den Blousen wird auch der Krieg erklärt, seitdem Madame Baquine selbst den runden Kragenausschnitt favorisiert, der so entzückend jugendlich kleidet. Auch die Handarbeiten der heurigen Frühjahrsfaison haben ihre aparte Note, sie sind hauptsächlich als Ergänzung, als kostbarer Schmuck der Toilette gedacht. Ueber alle diese interessanten Modeangelegenheiten, sowie über alle Angelegenheiten des Haushalts gibt die „Wiener Frauenzeitung“ Auskunft. Sie nimmt eine führende Stellung unter den Frauenblättern ein und ihr Rath wird von den Damen gern in Anspruch genommen. Besonders jetzt zur Frühjahrsfaison ist er ganz unentbehrlich für alle, die sich schick und elegant — und billig kleiden wollen. Probenummern versendet der Verlag der „Wiener Frauenzeitung“ gratis und franko. Man abonniert die „Wiener Frauenzeitung“ bei allen Buchhandlungen und Zeitungsverkäufern, sowie direkt beim Verlag, Wien 1. Graben 29 a.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß im großen Riede Parz. Nr. XXI 262 Joch am 3. April, Parz. Nr. XXII 275 Joch am 5. April, großen Reservat 233 Joch am 6. April, kleinen Reservat 28 1/2 Joch und der Ausschnitt am Breiten Weg 25 Joch, Ackerfelder am 10. April Vormittag 8 Uhr an Ort und Stelle jochweise für Frühjahrs-Anbau gegen Baarzahlung verpachtet werden.
Borscheg, am 31. März 1909.

J. Weiterjhan,
städt. Verwalter.

Eisenbahn-Fahrordnung

(Station Borscheg):
(Giltig vom 1. Mai 1908.)

Ankunft von Zehertemplom			
4.48 Früh	7.06 Vorm.	11.04 Vorm.	5.33 Abends
Abfahrt nach Temesvár			
4.51 Früh	7.14 Vorm.	11.09 Vorm.	5.52 Abends
Ankunft von Temesvár			
8.08 Früh	1.21 Mittag	5.20 Nachm.	10.21 Abends
Abfahrt nach Zehertemplom			
8.18 Früh	1.28 Mittag	5.47 Nachm.	10.29 Abends
Ankunft von Gattaja			
8.18 Früh	5.43 Nachm.		6.40 Abends
Abfahrt nach Gattaja			
8.15 Früh	8.22 Vorm.		2.05 Nachm.
Ankunft von Becskerek			
10.39 Vorm.			9.49 Abends
Abfahrt nach Becskerek			
5.05 Früh			2.15 Nachm.
Ankunft von Kubin			
6.57 Früh			5.40 Nachm.
Abfahrt nach Kubin			
8.50 Früh			6.00 Abends
Ankunft von Pancsova			
6.57 Früh			10.46 Vorm.
			5.40 Abends
Abfahrt nach Pancsova			
4.48 Früh			8.50 Vorm.
			6.00 Nachm.
Abfahrt von Jassonova nach Cravicza			
9.16 Vorm.			2.30 Nachm.
			6.40 Nachm.
			11.10 Abends
Abfahrt von Cravicza nach Jassonova			
6.40 Früh			8.20 Vorm.
			3.47 Nachm.
			2.25 Nachs.
Abfahrt von Bojtel nach Nem.-Vogjau			
7.16 Früh			4.12 Nachm.
			9.30 Abends
Abfahrt von Nem.-Vogjau nach Bojtel			
3.40 Früh			9.40 Vorm.
			4.38 Nachm.
Abfahrt von Zsebel nach Gsaloa			
7.05 Früh			4.00 Nachm.
			9.30 Abends
Abfahrt von Gsaloa nach Zsebel			
5.48 Früh			11.35 Mittags
			6.50 Abends
Abfahrt von Temesvár nach Budapest			
7.50 Früh			9.25 Vorm.
			1.22 Nachm.
			9.45 Abends



Photographien
in allen Größen und
Ausführungen.

Vergrößerungen
nach jedem, auch
alten Bilde zu den
billigsten Preisen.



Photographisches Atelier

A. Weiser St. Joannovits

früher:

Petöfi-(Herren)-Gasse 11



Anerkannt erstklassige Arbeiten!



Ansichtskarten
das Beste was ge-
leistet werden kann,
12 Stück 3 Kr.

Das modernste und
elegante in Stel-
lung u. Beleuchtung.



Eichen-Brennholz

per Meter 5 Kronen

Eichenholz

für Weinpfähle

4 Meter lang, per Meter 7 Kronen
bei der

Gutsverwaltung Solsca.

Vermiethung.

Ein Geschäftslokal ist zu vermieten
im Hause **Bwe. Géza Bernátsky.**

Felhivás!

Azok részére, kik

HIRDETÉSEK

eszközlésére magyar lapot ohaj-
tanak igénybe venni, ajánljuk a

„Versecz és Vidéke“

ezimű politikai hetilapot, mely
Verseczen és a vidéken a

legelterjedtebb magyar lap.

Fledhten- oder Beinwun-

denfranke, auch solche, die nirgends Heilung fan-
den, verlangen Prospekt und beglaubigte Mittheilung
aus Oesterr. gratis. Apotheker C. W. Kollé,
Altona-Bahrenfeld (Elbe).

PATENT ANWÄLTE BEEIDETE
Dipl. Chemiker **DR. FRITZ FUCHS**
Ingenieur **W. KORNFIELD**
Techn. Bureau Telephon 2460
Ingenieur **A. HAMBURGER**
Wien, VII. Siebensterngasse N^o 1

Epilepsii. Wer an Fallsucht, Krämpfen
und anderen nervösen Zu-
ständen leidet, verlange Pro-
schüre darüber. Gehältlich gratis und franco
durch die Priv. Schwann-Apothek, Frank-
furt a. M.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen
Abonnem. h. alt. Postanstalt u. Buchhandl.
Farbenprächtige Kolorits.
Gratis-Probestummern bei
John Henry Schwerin, Berlin W
Achten Sie genau auf Titel-

Avis!

Beehre mich den p. t. Damen von Versecz und Um-
gebung die höfliche Mittheilung zu machen, daß eine reich-
haltige Auswahl von

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

von feinsten bis einfachster Ausführung bereits eingetroffen
ist und lade ich zur Besichtigung derselben höflichst ein.

Billigste Preise!

Neueste Modelle

nach welchen jede Renovirung aus-
geführt werden kann.

Trauerhüte

sind stets fertig am Lager.

Hochachtungsvoll

Bella Wachsler

Ecke Rathhausplatz und Königsgasse
vis-à-vis dem Hotel Glückmann.

Die **Buchdruckerei**
H. Neumann
Versecz, Ecke der Stadgassen- und
Kirchengasse, Michler schen
Haus, empfiehlt sich zur Anfertigung von
DRUCKSACHEN
jeder Art in geschmackvoller Aus-
führung. **Mässige Preise!**